

SITZUNG DER ZENTRAKKOMMISSION FÜR ORDNUNGEN 3/2017

Stärkung der Vergabeordnungen

Die Ordnung SIA 144 für Ingenieur- und Architekturleistungsofferten wurde zur Revision freigegeben und der neue Präsident der Kommissionen SIA 111 und SIA 112 gewählt.

Text: Daniela Ziswiler

Am 12. September 2017 fand die 177. Sitzung der Zentralkommission für Ordnungen (ZO) in La Neuveville statt. Alfred Hagmann, Präsident der Kommission SIA 111 Modell Planung und Beratung und SIA 112 Modell Bauplanung, kündigte an der Sitzung seinen Rücktritt an. Die Mitglieder der ZO verabschiedeten den viel geachteten Kollegen mit einem spontanen Applaus. Die Kommission wie auch die Geschäftsstelle danken ihm für sein langjähriges intensives Engagement für das Normenwesen des SIA. Die ZO stimmte der Wahl von Gregor Schwegler aus Luzern als neuem Präsidenten der Kommissionen SIA 111 und SIA 112 zu. Der studierte Bauingenieur und Leiter eines Technologiezentrums wird beide Kommissionen mit Sorgfalt führen und neue Themen mit Weitsicht und Strategie angehen.

Der Projektstart zur Revision der Ordnung SIA 144 für Ingenieur- und Architekturleistungsofferten wurde genehmigt. Die Ordnung soll künftig verstärkt Ver-

fahren einbeziehen, in denen der Auftraggeber den am besten geeigneten Einzelplaner bzw. die am besten geeignete Planergemeinschaft für die Lösung einer Aufgabenstellung sucht. Mitberücksichtigt werden sogenannte Planerwahlverfahren, damit zukünftig diese Verfahren nach SIA 144 durchgeführt werden können; ausserdem Bewertungsmethoden, die nicht zur Dominanz des Preises führen. Andreas Steiger, Präsident der Kommission SIA 144, betonte das Interesse seiner Kommission an der konstruktiven Zusammenarbeit mit grossen Auftraggebern wie der Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren KBOB, dem Bundesamt für Strassen ASTRA und den SBB.

Merkblatt zur vertraglichen Integration der Spezialisten

Die Strategie Ordnungen für Leistungen und Honorare wurde 2016 vom Vorstand verabschiedet. Die Vertragsnormen SIA 102, 103, 105

und 108 bilden im Bereich der Bauwerke die Grundlage für die komplette Beschreibung der Leistungen in der Planung und Bauausführung und basieren auf den Leistungsbeschreibungen der Verständigungsnorm SIA 112. Zusätzliche LHOs sind nicht vorgesehen; der zunehmende Einsatz von Spezialisten kann nach Meinung des Vorstands im Rahmen der aktuellen LHOs abgebildet werden. Für deren vertragliche Integration und die Regelung der Zusammenarbeit wird ein Merkblatt Spezialisten durch eine Arbeitsgruppe der Kommissionen SIA 102, 103 und 108 erarbeitet.

Die ZO hat ferner das Pflichtenheft und die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe Gesamtleitung-Generalplaner genehmigt, Änderungen in den Vertragsformularen SIA 1001/1, 1001/2 und 1001/3 beschlossen und der Vorvernehmlassung der Ordnung SIA 101 für Leistungen der Bauherren zugestimmt. •

Daniela Ziswiler, Dipl. Arch. ETH/SIA, Leiterin Fachbereich Ordnungen; daniela.ziswiler@sia.ch

ZN-SITZUNG 3/2017

BIM-Merkblatt genehmigt

Die Zentralkommission für Normen (ZN) hat an ihrer Sitzung vom 12. September 2017 in La Neuveville (BE) die Normen SIA 279 *Wärmedämmende Baustoffe* und SIA 281 *Kunststoff-, Bitumen- und Ton-Dichtungsbahnen* zur Publikation freigegeben. Sie hat weiter das Merkblatt SIA 2051 *Building Information Modelling (BIM) – Grundlagen zur Anwendung*

der BIM-Methode zur Publikation freigegeben. Dieses Merkblatt richtet sich primär an Architekten, Ingenieure und Fachplaner, aber auch an Auftraggeber und Betreiber von Bauwerken. Adressaten sind also vor allem Fachleute, die sich schon mit der Thematik des digitalen Planens und Bauens beschäftigen. Hauptziel des Merkblatts ist, eine gemeinsame Verständigungsgrundlage für die Anwendung der BIM-Methode zu schaffen. Es unterstützt die Einführung und Umsetzung der BIM-Methode im Planungsprozess; dabei

richtet es sich nach der Methodik der Projektphasen der Norm SIA 112 *Modell Bauplanung*. Es definiert ferner Begriffe und beschreibt eine mögliche Prozessorganisation. Eingegangen wird auch auf die modellbasierende Zusammenarbeit und die entsprechenden Rollen der Planungspartner.

Gegen diese Freigaben zur Publikation kann bis 6. November 2017 Rekurs beim Vorstand des SIA eingereicht werden. Die Kommission hat ausserdem den Projektstart für die Revision der Norm SIA 384/6:2010

Erdwärmesonden freigegeben. Seit der Publikation der Norm im Jahr 2010 haben die Anwendungen von Erdwärmesonden stark zugenommen. Hauptgrund für die Revision der bestehenden Norm ist, dass in der Praxis mehr Projekte mit grösseren Erdwärmesondenfeldern – die

Norm SIA 384/6:2010 deckt nur Anwendungen bis vier Erdwärmesonden ab – und Situierungen in dicht überbauten Gebieten realisiert werden. Abgesehen von der fehlenden normativen Grundlage sind bei diesen Anlagen auch die langfristige Gewährleistung der Funktionsfä-

higkeit und die energetische Effizienz fraglich. Deswegen ist eine Revision der Norm SIA 384/6:2010 dringend geboten. •

Giuseppe Martino; Dipl. Arch. ETH/SIA Normen, Leiter Fachbereich Normen; giuseppe.martino@sia.ch

75 JAHRE RAUMPLANUNG IN DER SCHWEIZ

«Die Demokratie spielt eigenständig mit»

In der Schweiz sei Raumplanung seit jeher ein wichtiges Element politischer Teilhabe und Gestaltung, sagt Jurist und Raumplanungsexperte Martin Lendi. Eine rein wissenschaftliche Politikberatung sei daher undenkbar.

Interview: Frank Peter Jäger

SIA: Herr Lendi, 1942, vor 75 Jahren, war die Geburtsstunde der schweizerischen Raumplanung. Wie ging das vor sich?

Martin Lendi: Vom 1. bis 3. Oktober 1942 fand an der ETH Zürich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Arthur Rohn eine grosse Tagung zur Landesplanung statt. 33 Referenten, davon 19 ETH-Professoren, widmeten sich – wohlgernekt mitten im Krieg – der Frage, wie die Schweiz ihren Lebensraum pflegen und nutzen soll. Vorausgegangen waren seit ca. 1910 zahlreiche Bestrebungen ideeller und politischer Vereinigungen, die «Landesplanung» als Herausforderung anzugehen. Auf die Tagung folgten rasch Taten: Schon ein halbes Jahr später, am 26. März 1943, wurde die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung (VLP) mit Sitz in Zürich gegründet, zudem eine Forschungsstelle zur Landesplanung an der ETH Zürich etabliert. Zum ersten Präsidenten der VLP wählte man übrigens Armin Meili, Architekt und kurz vorher Direktor der Schweizerischen Landesausstellung «Landi» in Zürich. Der Geograph Heinrich Guttersohn übernahm an der ETH ab 1943 die Verantwortung für die Landesplanung.

Die Themen der Landi korrespondierten mit den raumplanerischen Ideen dieser Pionierjahre?

Ja, sehr deutlich. Die Landesausstellung «Landi» konfrontierte 1939 die moderne, urban werdende Schweiz, dargestellt am linken Seeufer bei Wollishofen, beinahe plakativ mit der ländlich-traditionellen, die das «Dörfli» am Zürichhorn auf dem rechten Seeufer repräsentierte. Die traditionelle und die moderne Schweiz waren durch eine Luftseilbahn über den See verbunden. Diese Gegenüberstellung war fast prophetisch für die Entwicklung der Schweiz in der Nachkriegszeit.

Welche Themen und Modelle bestimmten die Frühzeit der Raumordnung?

Den Zeitumständen entsprechend bildeten die Trennung von Siedlungs- und Nichtsiedlungsgebiet, die Eigenernährung, die Regionalplanung und die Planung der Verkehrswege die Kernthemen. Die Trennung von Siedlungs- und Nichtsiedlungsgebiet wirkt als elementares Prinzip bis heute nach. Sich um Methoden und Theorien der räumlichen Entwicklung zu kümmern, war primär Aufgabe der Forschungsstelle an der ETH. Diese verlor



Martin Lendi, Dr. iur., Dr. h.c., Rechtsanwalt, emeritierter Professor für Rechtswissenschaft an der ETH Zürich; 1969–1987 Leitendes Mitglied des ORL-Instituts; 1987–1998 selbstständige Professur für Rechtswissenschaft. Lendi ist Autor von «Geschichte und Perspektiven der schweizerischen Raumplanung» und prägte das rechtliche Gefüge der Schweizer Raumplanung über Jahrzehnte mit.

sich aber nicht darin, sondern suchte den Schritt zu gekonnten Orts- und Regionalplanungen. Interessant sodann, dass in dieser frühen Phase eben nicht nach einem Bundesamt, also dem Staat gerufen wurde. Der VLP-Präsident Armin Meili vertrat sogar die Auffassung, es sei primär Sache der Verbände, landesplanerische Konzepte und Programme zu entwerfen.